

Das Motiv der ‚Agamemnon‘-Parodos war für die Zwecke der Parodie damit erschöpft, nicht das Interesse an der Szenenkomposition. Wenn nun alsbald Aischylos seinerseits Lieder des Kontrahenten zum besten gibt, 1309–1323, so tut er das in einer neuen Weise. Nicht mehr permanenter Refrain und Responion bestimmen die Form, sondern kleinere und größere Stücke werden in continuo zusammengestellt – gleichsam eine Einstimmung auf die nachfolgende Monodienparodie, deren Rhythmus ein eigenes musikalisches Kolorit suggeriert<sup>18)</sup>, wie im ‚respondierenden‘ Abchnitt die ‚kitharodische‘ gegenüber der ‚aulodischen‘ Verspende.

Trier

Manfred Lossau

---

18) W. B. Stanford 185 spricht von „extraordinary medley reflecting the sharp changes of mood“.

## ZUR DATIERUNG VON SENECAS *DE CLEMENTIA*

*Clemens Zintzen zum 24. 6. 1995*

„Given the traditional date of late 55 or 56 for the work, Seneca wrote his glowing praises of Nero’s innocence . . . after the murder of Britannicus early in 55. To avoid this painful conclusion, some scholars have tried to alter the date, by tinkering with the internal evidence on which it is based . . . But most accept the bitter truth“<sup>1)</sup>. Man wird gerne einräumen, daß Seneca kein Mann

---

1) Miriam T. Griffin, *Seneca. A Philosopher in Politics*, Oxford 1976, 133 f.; vgl. Appendix A3 (407 ff.) mit ausführlicher Erörterung der Datierungsfrage. Zusätzlich zu der dort besprochenen Literatur sei verwiesen auf die detaillierte Einleitung in F. Préchacs Budé-Ausgabe (Paris <sup>2</sup>1961) CVI–CXXXVI, ferner auf K. Abel, *Seneca. Leben und Leistung*, in: ANRW II 32.2 (1985) 707 f. 731; B. Mortureux, *Les idéaux stoïciens et les premières responsabilités politiques: le ‘De Clementia’*, in: ANRW II 36.3 (1989) 1639–1685, dort 1641 ff.; J. Dingel, *Miseri-*

starrer Prinzipien war; doch die Abkehr von vegetarischer Lebensweise, das Vorschützen von Krankheit, um dem Zorn des Gaius zu entgehen, das Verfassen adulatoischer Schriften, um von der Verbannung nach Korsika erlöst zu werden<sup>2)</sup>, ja, auch die *laudatio funebris* auf Claudius, die Seneca dem jungen Nero in den Mund legte<sup>3)</sup>, während er den erst kurz verstorbenen Kaiser in seiner *Apocolocyntosis* satirisch verspottete, scheinen harmlose, dem Zwang der Verhältnisse gehorchende menschliche Schwächen zu offenbaren im Vergleich zu der Ungeheuerlichkeit, daß der engste Berater des jungen Nero bald nach der Ermordung des Britannicus (von der er – zumindest nach der Tat – Kenntnis erlangte)<sup>4)</sup> den Kaiser als Muster der Unbescholtenheit preist und ausdrücklich das stolze Wort Neros bekräftigt, er habe auf dem ganzen Erdkreis keinen Tropfen Menschenblutes vergossen: *praestitisti, Caesar, civitatem incruentam, et hoc, quod magno animo gloriatu es nullam te toto orbe stillam cruoris humani misisse, eo maius est mirabilisque, quod nulli umquam gladius commissus est* (1,11,3)<sup>5)</sup>.

Die Versicherung, er wolle dem jugendlichen Kaiser nicht schmeicheln, sondern ihn lieber durch die Wahrheit verletzen als ihm zu gefallen suchen<sup>6)</sup>, mag der Pose des Erziehers zuzuschreiben sein. Immerhin legt ihm auch Tacitus die Worte in den Mund, seine Geistesart verstehe sich nicht leicht auf Schmeicheleien; und niemand wisse dies besser als Nero, der öfter Senecas Freimut als dessen unterwürfige Sinnesart erfahren habe (ann. 15,61,1). Sollte Seneca wirklich das zitierte Lob Neros nach der Ermordung des Britannicus niedergeschrieben haben, so müßte man es als Beitrag zur Verschleierung der wahren Vorgänge vor der Öffentlichkeit oder als hintersinnige, an den jungen Kaiser gerichtete Paränese verstehen. Die Gefahr jedoch, daß derartige Lobsprüche von manchem als blanker Hohn empfunden würden, war groß. Und *De clementia* ist voll von hymnischen Äußerungen: Zu Beginn des Traktats läßt Seneca Nero selbst sprechen: *haec tot milia gla-*

---

cordia Neronis. Zur Einheit von Senecas ‚De Clementia‘, RhM 132, 1989, 166–175, dort bes. 174 Anm. 35; G. Maurach, Seneca. Leben und Werk, Darmstadt 1991, 98 und Anm. 106.

2) Griffin 135. 415.

3) Griffin 416.

4) Griffin 135.

5) Ähnlich heißt es kurz vorher: *haec est, Caesar, clementia vera, quam tu praestas, ... numquam civilem sanguinem fudisse* (1,11,2).

6) 2,2,2 *non ut blandiar auribus tuis (nec enim hic mihi mos est; maluerim veris offendere quam placere adulando)*.

*diorum, quae Pax mea comprimit, ad nutum meum stringentur* (1,1,2); *conditum, immo constrictum apud me ferrum est, summa parsimonia etiam vilissimi sanguinis* (1,1,3); *alterius aetate prima motus sum*<sup>7)</sup>, *alterius ultima; alium dignitati donavi, alium humilitati; quotiens nullam inveneram misericordiae causam, mihi peperci. hodie diis immortalibus, si a me rationem repetant, adnumerare genus humanum paratus sum* (1,1,4). Wieder pflichtet Seneca diesen fiktiven Äußerungen Neros bei: *potes hoc, Caesar, audacter praedicare omnia, quae in fidem tutelamque*<sup>8)</sup> *venerint tuam, tuta haberi* (1,1,5).

Man würde sich mit den „«pieux mensonges» des hommes politiques et de leurs conseillers“ auch im Falle Senecas abfinden<sup>9)</sup> und versuchen, für die Art des „glattzüngigen Hofmannes“<sup>10)</sup> Verständnis aufzubringen, der um Schadensbegrenzung bemüht und darauf bedacht gewesen sein mag, „to reassure the reading public that the murder of Britannicus and the rumoured tensions at court meant no change in the character of the government“<sup>11)</sup>, wenn die einzige Textstelle, auf der die Datierung gründet<sup>12)</sup>, wirklich sicher erfaßt wäre. Es handelt sich um clem. 1,9,1. Der Text ruht bekanntlich auf einer einzigen, durch viele mechanische Fehler entstellten karolingischen Handschrift (N). Die verschiedenen Möglichkeiten der Interpunktion und die wichtigsten der bisher vorgeschlagenen Wortergänzungen sind bei Griffin 407 ff. übersichtlich zusammengestellt und erläutert. Ihre umsichtige Untersuchung läuft auf eine Rechtfertigung der seit Lipsius üblichen Textfassung und Interpunktion hinaus (von der nur wenige Philologen abgewichen sind):

*Divus Augustus fuit mitis princeps, si quis illum a principatu suo aestimare incipiat: in communi quidem rei publicae <clade> gladium movit*<sup>13)</sup>. *Cum hoc aetatis esset, quod tu nunc es, duodevicens-*

7) Britannicus war 14 Jahre bei seinem Tod.

8) So schreibe ich in leichter Abwandlung von Préchacs Text.

9) Mortureux (wie Anm. 1, 1643) meint gleichwohl, daß Seneca durch diese ohne jegliche Reserve vorgetragenen Schmeicheleien die Grenzen des Zulässigen überschritten habe.

10) Abel (wie Anm. 1) 731.

11) Griffin 138.

12) Siehe Griffin 407 f. mit Anm. 1.

13) Statt des von Madvig – offensichtlich aus paläographischen Erwägungen – ergänzten Substantivs <clade>, das einen Mißklang in den Text trägt, hat H. Fuchs (RhM 108, 1965, 378) sehr ansprechend <perturbatione> vorgeschlagen. Ein Ausfall von <pturbatiōe> nach <reipublicae> scheint bei der bekannten Nachlässigkeit des Kopisten von N gut denkbar. Man könnte auch <confusione> erwägen, vgl.

*simum egressus annum, iam pugiones in sinum amicorum absconderat, iam insidiis M. Antonii consulis latus petierat, iam fuerat collega proscriptionis: sed cum annum quadragesimum transisset (et) in Gallia moraretur, delatum est ad eum indicium L. Cinnae ... insidias ei struere ...*

„Der göttliche Augustus war ein milder Herrscher, wenn man ihn nach den (späteren) Jahren seines Prinzipats beurteilt. In der Zeit allgemeinen Niedergangs der staatlichen Ordnung freilich verfolgte er seine Interessen mit dem Schwert<sup>14)</sup>. Als er in dem jugendlichen Alter stand, in dem du jetzt bist, also gerade 18 geworden, hatte er bereits Hirtius und Pansa erdolchen lassen [April 43], ein Attentat auf den Konsul Antonius verübt [nach dem 7. Okt. 44<sup>15)</sup>], die Hand zu den Proskriptionen gereicht. Doch als er das vierzigste Lebensjahr hinter sich hatte [und schon auf die Fünfzig zugeht]...“ (da wurde ihm während seines Gallienaufenthaltes [in den Jahren 16–13] sein Schlüsselerlebnis mit Cinna zuteil, das ihn den Wert der *clementia* erkennen ließ).

Diese Textfassung läßt Nero und Augustus in gleicher Weise im 19. Lebensjahr stehen, schreibt dabei aber in den drei *iam*-Sätzen dem jungen Octavian für dieses Lebensstadium Handlungen zu, die er erst ein bzw. zwei Jahre später ausgeführt hat (bzw. die in den historischen Quellen erst mit dem neunzehn- bzw. zwanzigjährigen Octavian verbunden werden). Die Bereitwilligkeit der meisten Gelehrten, diese Diskrepanz hinzunehmen, hat W. Richter energisch bekämpft (vgl. Anm. 14). Er weigert sich – m. E. mit guten Gründen – anzunehmen, Seneca habe hier einen für jedermann, auch für Nero, leicht nachweisbaren Irrtum bewußt begangen, „nur um einen Gegensatz sinnfälliger zu machen, der auch ohnedies sinnfällig genug ist“ und dabei „eine Blamage vor dem kaiserlichen Schüler“ in Kauf genommen (162). An einen echten Irrtum Senecas aber mag er zu Recht nicht glau-

---

benef. 3,23,4 in *tanta confusione captae civitatis cum sibi quisque consuleret*. Marcus Deufert versucht (*pernicie*) und erinnert an die häufige Junktur *rei publicae pernicies* bei Cicero, z. B. Sest. 53; Cat. 1,5; ferner an Sen. benef. 7,20,1 und clem. 1,4,3 (*sine utriusque* [sc. *Caesaris et rei publicae*] *pernicie*).

14) Überzeugend W. Richter, Das Problem der Datierung von Seneca, *De Clementia*, RhM 108, 1965, 158: Seneca begründe „das *movere gladium* aus den Wirren einer Katastrophenzeit, in der Octavianus eben handelte, wie alle Welt handelte und wie er selbst wohl handeln mußte, um zu werden, was er wurde – eine Notwendigkeit, die Nero erspart bleibt“. Seneca ist ja dem Augustus grundsätzlich gewogen, vgl. bes. 1,10,3.

15) Griffin 408 Anm. 2 (Cic. fam. 12,23,2).

ben; denn der Zeitpunkt, zu dem Hirtius und Pansa umkamen, Octavian gegen Antonius vorging, insbesondere aber das Jahr der Proskription (die zu Ciceros Tod führte), war jedermann geläufig.

Richter sucht die Schwierigkeiten zu lösen, indem er einerseits die Interpunktion der oben ausgeschriebenen Textpassage ändert, nämlich die Einschnitte – gemäß dem dritten Interpretationsversuch von Préchac<sup>16)</sup> und einer späteren Stellungnahme von Valentina Capocci<sup>17)</sup> – nach *incipiat*, nach *quod tu nunc es*<sup>18)</sup> und nach *proscriptionis* legt, andererseits aus der überlieferten Zahl *duodevicensimum* ein *deinde vicensimum* macht. Er gewinnt auf diese Weise statt der üblichen zwei Entwicklungsstufen im Leben des Augustus drei voneinander getrennte Abschnitte, nämlich eine erste Phase, in der Octavian – gleich alt wie Nero zur Zeit der Abfassung von *De clementia* – das Schwert rührte, worin er Octavians Teilnahme an der Schlacht bei Munda umschrieben sieht, eine zweite (mit dem 21. Lebensjahr abgeschlossene) Phase, in denen die Handlungen der drei *iam*-Sätze ausgeführt wurden, und die dritte des reifen Prinzipats. Beide Eingriffe in den *textus receptus* hat Griffin zu Recht verworfen (410), denn zum einen war die Proskription vor dem 23. Sept. 43 noch nicht einmal beschlossen, als Octavian „sein 20. Lebensjahr überschritt“<sup>19)</sup>. Die eingeschobene Partikel ruiniert zudem den natürlichen Fluß der Periode; keine der zur Bekräftigung angeführten Parallelen (165 mit Anm. 40) ist vergleichbar; die Konjekturen trägt den Stempel eines ganz paläographisch orientierten Verbesserungsversuchs. Zum anderen könnte Seneca durch den Satz *in communi quidem rei publicae* (*perturbatione*) *gladium movit, cum hoc aetatis esset, quod tu nunc es* nicht – wie Richter (166 f.) will – auf Octavians Mitwirken bei der Schlacht von Munda im Jahr 45 anspielen. Denn Octavian war erst am Kriegsschauplatz eingetroffen, als die Schlacht schon geschlagen war<sup>20)</sup>, vor allem aber läßt sich eine Unterstützung, die Octavian seinem Oheim im Kampf gegen die Pompeiussöhne leistete, um die spanische Provinz für Rom zu retten, nicht als ein verwerfliches Tun einstufen, wie es doch der

16) F. Préchac, La date et la composition du *De clementia*, REL 10, 1932, 91 ff.

17) Valentina Capocci, La cronologia del „*De clementia*“, Annali della Fac. di lettere e filosofia di Napoli 4, 1954, 61 ff.

18) Dieser Einschnitt ist bereits im cod. Reginensis vorgenommen worden, wo der Anfangsbuchstabe von *duodeviginti* zusätzlich als Majuskel gegeben ist.

19) Damit scheidet erst recht das von H. Fuchs (s. o. Anm. 13) vorgeschlagene *nondum vicensimum egressus annum* aus.

20) Über die Einzelheiten informiert Richter 166 f.

Zusammenhang, insbesondere die Antithetik zwischen *mitis fuit* (sc. *inde a principatu*) und *gladium movit* (sc. *in adulescentia*) erforderte. Diese Deutung des Passus durch Richter verbietet sich aber auch deshalb, weil damit die Struktur und der zentrale Gedanke dieser Zeilen zerstört würden, wie Griffin überzeugend ausführt: „the contrast between Triumvir and Princeps, between the young man and the old. Instead we are offered a pedantic division of Augustus’ career into three stages, with the first two a few years apart and similar in character“ (410).

Durch die klare Antithetik, zumal die chiasmatische Gliederung<sup>21)</sup> der Textpartie wird der Satz *divus Augustus fuit mitis princeps, si quis illum a principatu suo aestimare incipiat; in communi quidem rei publicae (perturbatione) gladium movit* deutlich als erste Einheit abgegrenzt. Das chiasmatische Ordnungsprinzip setzt sich im folgenden fort, indem zunächst das zweite Glied des antithetischen Einleitungssatzes (*in communi ... gladium movit*) durch einen den Zeitpunkt näher eingrenzenden *cum*-Satz (*cum hoc aetatis esset ...*) im einzelnen erläutert wird, dann das erste Glied durch einen ebenfalls, mit *sed* angeschlossenen *cum*-Satz (*sed cum annum quadragesimum transisset*). Der erste *cum*-Satz (*cum hoc aetatis esset, quod tu nunc es*) ist durch eine Apposition (*duodevicesimum egressus annum*) erweitert, die durch die Einleitung des zweiten *cum*-Satzes (*sed cum annum quadragesimum transisset*) formal gestützt zu werden scheint, inhaltlich aber eine befremdliche Abundanz in den Text trägt, indem sich Seneca nicht damit zufrieden gibt, seinem Adressaten zu sagen: „als Octavian in dem jugendlichen Alter stand, in dem du jetzt bist“, sondern pedantisch hinzusetzt: „nämlich gerade das 18. Lebensjahr vollendet hatte“, als ob Nero nicht wüßte, wie alt er selbst ist. An diesem befremdlichen Zug haben sich schon Capocci (wie Anm. 17, 64) und Richter (160) gestoßen.

Eben diese Apposition aber ist auch der Grund für alle anderen Schwierigkeiten, die der Passus den Interpreten macht. Denn wenn Seneca – wie Griffin erläutert (410) – um des Vergleiches mit Nero willen bewußt ungenau sein wollte, als er auf Octavians Alter zu sprechen kam, hätte er sinnvollerweise die Angabe eines exakten Datums vermeiden müssen, statt auf das seltsame Verfah-

21) Auf sie verweist mich mit Nachdruck R. Cramer, dem ich für förderliche Kritik zu danken habe. Er sieht das gleiche Anordnungsprinzip im ersten Satz von 1,11,1 (s. u.) und in dem S. 30 zitierten Schlußsatz des ersten Buches durchgeführt (1,26,5: dort auch *quidem* als Adversativpartikel im antithetischen Glied).

ren zu verfallen, die Untaten des Octavian um eineinhalb bis zwei Jahre vorzudatieren, damit er aufzeigen könne, „that Nero has *already* earned the right to be judged superior to Augustus“. Griffin sieht ihre Auffassung durch die unmittelbar folgende Cinna-Episode bestätigt: Seneca habe dort eine ähnliche Technik angewandt. Denn auf die Erzählung des Mordanschlags, dessen Cinna während Augustus' Gallien-Aufenthalt in den Jahren 16–13 v. Chr. überführt wurde, und der großmütigen Geste des Verzeihens, die der Princeps im Jahre 5 n. Chr. durch die Verleihung des Konsulats an Cinna bekräftigte, lasse Seneca das Resümee folgen: *haec Augustus senex aut iam in senectutem annis vergentibus ...* (1,11,1). Das mit *aut* angeknüpfte Kolon sei ein schwacher Versuch, den Begriff *senex* zu rechtfertigen. Wie aus dem folgenden hervorgehe, wähle Seneca den unpassenden terminus *senex* deshalb, um den Eindruck zu erwecken, daß die Bekehrung des Augustus zur *clementia* sehr spät erfolgte, damit so die Milde, die Nero schon in jugendlichen Jahren an den Tag lege, um so verdienstvoller erscheine.

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden Textpartien besteht jedoch darin, daß Seneca im Zusammenhang der Cinna-Episode jede präzise Zeitangabe vermeidet. Schon im einleitenden *cum*-Satz (*sed cum annum quadragesimum transisset*) steht nicht *egressus*, sondern *cum ... transisset*, was in recht allgemeinem Sinne hier bedeutet: „Doch als er das vierzigste Lebensjahr bereits hinter sich hatte [und schon auf die Fünfzig zugeht]“. Später wird dann die Erzählung der Cinna-Episode, soweit sie sich während des Gallienaufenthaltes des Augustus (16–13) abgespielt hatte, mit *post hoc detulit ultro consulatum* (1,9,12) weitergeführt. Nur der historisch bewanderte Leser wird bemerken, daß die vage Angabe *post hoc* ein Zeitintervall von ca. 20 Jahren überbrückt. In der gleichen zeitlichen Unverbindlichkeit bleibt das Resümee (1,11,1): *haec Augustus senex aut iam in senectutem annis vergentibus; in adolescentia caluit ac ruit ira, multa fecit, ad quae invitus oculos retorquebat. comparare nemo mansuetudini tuae audebit divum Augustum, etiam si in certamen iuveniliū annorum deduxerit eius senectutem plus quam maturam. fuerit moderatus et clemens, nempe post mare Actiacum Romano cruore infectum, nempe post fractas in Sicilia classes et suas et alienas, nempe post Perusinas aras et proscriptiones.*

Dieses Resümee nun ist auffallend parallel zu der hier verhandelten Einleitung 1,9,1–2 gebaut: *Divus Augustus fuit mitis princeps, si quis illum a principatu suo aestimare incipiat; in com-*

*muni quidem rei publicae (perturbatione) gladium movit. Cum hoc aetatis esset, quod tu nunc es, duodevicesimum egressus annum, iam pugiones in sinum amicorum absconderat, iam insidiis M. Antonii consulis latus petierat, iam fuerat collega proscriptiois. Sed cum annum quadragesimum transisset (et) in Gallia moraretur<sup>22</sup>), delatum est ad eum indicium L. Cinna<sup>23</sup>) ... insidias ei struere ...*

Den drei anaphorischen *iam*-Sätzen von 1,9,1 entsprechen in 1,11,1 drei durch anaphorisches *nempe* post eingeleitete Kola, in denen die weiteren grausamen Taten aus der Biographie des Augustus aufgeführt sind, allerdings in rückläufiger chronologischer Ordnung, die vom blutigen Bürgerkampf bei Actium ihren Ausgang nimmt und wiederum bei den Proskriptionen endet. In beiden Textpartien konstituieren diese ‚Bluttaten‘ des Octavian die hitzige, zur Grausamkeit neigende Jugendphase im Leben des Augustus, von der in beiden Textstellen die Phase seines reiferen Alters abgesetzt wird, in der er zu einer milden Herrschaftsform gefunden hatte<sup>24</sup>). Wie aber nun in 1,11,1 diese Zeitbestimmungen

22) In den Jahren 16–13 v. Chr.

23) In Wirklichkeit handelt es sich um Cn. Cornelius Cinna Magnus, der im Jahre 5 n. Chr. Konsul wurde.

24) Faßt man beide Dreierreihen zusammen, erhält man einen Katalog von ‚Bluttaten‘ des Augustus, wie er offenbar bald kanonisch geworden ist, vgl. Oct. 503 ff. (Ausgangspunkt ist Caesars Ermordung): An erster Stelle stehen die Proskriptionen, es folgen Philippi, vermutlich die Perusinischen Greuel, Naulochus, Actium, der Krieg in Aegypten. Der Abschluß lautet (524 ff.): *condidit tandem suos / iam fessus enses victor hebetatos feris / vulneribus, et continuit imperium metus*; vgl. clem. 1,11,2 *ego vero clementiam non voco lassam crudelitatem; ... hebetare aciem imperii sui*. Zu vergleichen sind auch die Kataloge der Mühsale, die Augustus während seines Lebens zu bestehen hatte, in Plin. nat. 7,147 ff. und Sen. brev. vit. 4,5; vgl. H. Tränkle, Augustus bei Tacitus, Cassius Dio und dem älteren Plinius, WSt 82, 1969, 108–130. – Tacitus bietet ann. 1,10,1 ff. (vielleicht in Anlehnung an die *Res gestae*, siehe Goodyear ad loc.) folgende Liste: *ceterum cupidine dominandi concitos per largitionem veteranos, paratum ab adulescente privato exercitum, corruptas consulis legiones, simulatam Pompeianarum gratiam partium. mox ubi decreto patrum fasces et ius praetoris invaserit, caesis Hirtio et Pansa, sive hostis illos, seu Pansam venenum vulnere adfusum, sui milites Hirtium et machinator doli Caesar abstulerat, utriusque copias occupavisse; extortum invito senatu consulatum, armaque quae in Antonium acceperit contra rem publicam versa; proscriptionem civium, divisiones agrorum ne ipsis quidem qui fecere laudatas. sane Cassii et Brutorum exitus paternis inimicitiiis datos, quamquam fas sit privata odia publicis utilitatibus remittere: sed Pompeium imagine pacis, sed Lepidum specie amicitiae deceptos; post Antonium, Tarentino Brundisinoque foedere et nuptiis sororis inlectum, subdolae adfinitatis poenas morte exsolvisse. pacem sine dubio post haec, verum cruentam. ... Seneca hatte an die erste Stelle seines Katalogs den Anschlag auf Hirtius und Pansa gesetzt, das zeitlich frühere (angebliche)*



recht allgemein durch die Antithetik *senex (aut iam in senectutem annis vergentibus) – in adulescentia* bzw. (*certamen*) *iuveniliū annorum – senectutem plus quam maturam* zum Ausdruck gebracht sind<sup>25</sup>), so müssen wir gleiches in 1,9,1 erwarten. Dort sind zunächst die beiden Herrschaftsformen als Vergleichspunkte gewählt (Augustus war mild als [gereifter] Princeps, stützte sich jedoch aufs Schwert in der Zeit allgemeinen Niedergangs der staatlichen Ordnung [nach Caesars Tod]), danach werden diese durch die beiden *cum*-Sätze zeitlich näher umschrieben: Das Schlüsselerlebnis mit Cinna, das den Princeps zur Milde bestimmte, wurde dem Augustus zuteil, „als er das vierzigste Lebensjahr schon hinter sich hatte“ (ja sich bereits den Fünfzig näherte); das Dreinschlagen mit dem Schwert, das durch die drei *iam*-Sätze spezifiziert wird, übte Augustus, „als er in dem jugendlichen Alter stand, in dem du [Nero] jetzt bist.“ Der Temporalsatz *cum hoc aetatis esset, quod tu nunc es* von 1,9,1 steht also auf einer Stufe mit den allgemeinen Zeitbestimmungen *in adulescentia* bzw. *iuveniles anni* in 1,11,1. Er darf demnach nicht durch die Apposition *duodevicesimum egressus annum* auf ein bestimmtes Jahr eingegrenzt werden, vielmehr hat Seneca offenbar bewußt die vage Formulierung *cum hoc aetatis esset* gewählt, weil er – gerade aufgrund der leichten Divergenz im aktuellen Alter des Adressaten Nero und dem Alter des zum Vergleich vorgestellten Octavian der Wirren nach Caesars Ermordung und der Proskriptionen – vermeiden mußte, ein präzises Jahr zu nennen. Ein solches hätte schwerlich durch *hoc aetatis* eingeführt werden können, vielmehr wäre zu schreiben gewesen: *cum hunc aetatis annum ageret, quem tu nunc agis*. Demgegenüber ist die Angabe *cum hoc aetatis esset quod tu nunc es* genügend unscharf, in gleicher Weise die Jugendphase des Octavian und des Nero zu umschreiben und diese von der Zeit des reifen Alters des Augustus abzusetzen. Durch *hoc (id, illud, istuc) aetatis* wird ja ein

---

Attentat auf den Konsul danach genannt. Bei Tacitus stehen vor dem Anschlag auf Hirtius und Pansa die Geldzuwendungen Octavians an die Veteranen Caesars und das Anwerben eines Heeres aus privaten Mitteln (im Oktober 44 rekrutierte er eine Leibwache und bald ein ganzes Heer), die Bestechung einiger Legionen des Konsuls (Ende November 44) und die Okkupation des *ius praetoris* (Anfang Januar 43). Dies führt chronologisch kaum über das von Seneca genannte Attentat auf Antonius hinaus. Es läßt sich also auch unter Berücksichtigung des Tatenkatalogs bei Tacitus nicht eine frühere Phase gewalttätigen Handelns von einer späteren absetzen, die beide in den drei *iam*-Sätzen umschrieben wären.

25) Man beachte auch hier wieder die Neigung zu chiastisch geordneter Gedankenfolge.

Lebensabschnitt nicht streng zeitlich fixiert, sondern in seiner Eigenschaft als ‚Jugend‘ oder ‚Alter‘ charakterisiert.

Demgemäß schreibt Cicero von eben dem Octavian der Zeit unmittelbar nach Caesars Ermordung: *C. quidem Caesar non exspectavit vestra decreta, praesertim cum illud esset aetatis: bellum contra Antonium sua sponte suscepit* (Phil. 8,5). Charakterisiert wird durch den Kausalsatz die Ungeduld des hitzigen Jugendalters, die Octavian nicht zuwarten ließ, bis der Senat seine Beschlüsse gefaßt haben würde. In Phil. 3,3 wird die Anwerbung von Veteranen aus eigenen Mitteln dem *C. Caesar adulescens, paene potius puer*, zugeschrieben; *illud aetatis* wird also im Sinne von „Jüngling, oder besser beinahe noch Knabe“ gedeutet, vgl. *adulescens* in 3,5 und 3,7. Umgekehrt zielt *illud aetatis* in Suetons Galba-Vita (14,2) auf das hohe Alter des Princeps (der erst mit 73 Jahren zur Herrschaft kam). Alle Belege für *id (illud, hoc, istuc) aetatis*, die man bei Kühner-Stegmann 1,306c zusammengestellt findet, sind grundsätzlich unscharf, so etwa auch Cic. Rosc. Am. 64 (*id aetatis ... duo filii*), wo zwei Söhne offensichtlich unterschiedlichen Alters (sonst wären sie *gemelli* genannt worden) nach dem Grad ihrer Reife gleichgesetzt werden: In dem Alter, in dem sie sind (*id aetatis* bedeutet hier also ‚reifere Jugend‘), hätten sie eigentlich durch einen Mord im Nebenraum (bei offener Tür) aus dem Schlaf geweckt werden müssen (anders verhielte es sich bei kleinen Kindern).

Eine philologisch genaue Interpretation der Phrase *cum hoc aetatis esset* führt somit zu dem Schluß, daß diese bewußt vage Formulierung schwerlich mit einer präzisierenden Apposition ‚am Anfang des 19. Lebensjahres‘ kombiniert gewesen sein kann<sup>26</sup>). Dies ergäbe einen hybriden Ausdruck im Sinne von ‚etwa in deinem jugendlichen Alter, nämlich am Beginn des 19. Lebensjahres‘. Die Apposition ist eine Glosse, durch die jemand versucht hat, die von Seneca aus guten Gründen allgemein gehaltene Angabe zu präzisieren. Die verschwommene Ausdrucksweise „als er in dem jugendlichen Alter stand, in dem du jetzt bist“ mußte ja einen

26) Dieses Urteil wird durch eine von Rebekka Junge durchgeführte computergestützte Durchsicht des lateinischen Textmaterials zusätzlich bestätigt. Wenn gleich kein Anspruch auf vollständige Erfassung der einschlägigen Stellen erhoben werden kann, läßt sich jedoch soviel sagen, daß Sen. clem. 1,9,1 den bisher einzigen Beleg für die Ergänzung der Formel (*id, illud, istuc) aetatis* durch eine präzisierende Zahlangabe darstellt. Im Blick auf die Konstruktion *cum hoc aetatis esset, quod tu nunc es* seien zwei Stellen hervorgehoben: Apul. met. 10,8 *quod aetatis sum, vobis adprobatum me vixisse gaudeo*; Hist. Aug., Pesc. Nig. 4,7 *prinsquam filii sui id aetatis haberent, ut imperare possent*.

Leser, der den Sinn dieser vagen Formulierung nicht durchschaute, geradezu ermuntern, eine griffige Ziffer als Erläuterung hinzuzusetzen. Der vorwitzige Erklärer hat dabei die richtige Altersangabe verfehlt. Die Glosse aber ist in den Text gedrungen, so wie manch andere in der Seneca-Überlieferung. Es sei erinnert an [*de Sulla*] in clem. 1,12,3, wozu sich gut die folgenden stellen, die aus Stichproben im Text der *Dialogi* gewonnen sind: cons. Marc. 13,3 *Persen [incliti regis nomen]*; cons. Polyb. 14,4 [*Scipio Africanus*] (eine Interpolation zur Verdeutlichung der Syntax); cons. Helv. 9,7 *ille [Marcellus] tantus vir*; 10,4 *C. Caesar [Augustus (om. rec.)]*; vgl. 12,2 *transeamus [a pauperibus, veniamus] ad locupletes*; brev. vit. 8,2 *eisdem [aegros]*; de ira 2,11,4 *etiam contemptissima timentur [ut venena et ossa pestifera et morsus (del. Castiglioni)]*; 2,12,1 [*ex rerum natura (om. rec.)*]; 2,28,1 *illo ipso [tempore]*; 2,29,2 *est [suspicax] et qui spectare ludos cupiat et ex longinquo tutoque speculetur quos conlisit*; 2,31,4 *aut ignorantia itaque nos aut insolentia iracundos facit [ignorantia rerum]*; 2,32,1 *inhumanum verbum est et quidem pro iusto receptum ultio [et talio]*.

M. Deufert<sup>27)</sup> sieht in der eingeschobenen Apposition mit gutem Grund ein Beispiel des von Jachmann in großer Zahl in der Caesar-Überlieferung, aber auch bei Demosthenes, Thukydides und Xenophon nachgewiesenen, zum Teil dokumentarisch gesicherten Interpolationstyps der „numerischen Interpolation“<sup>28)</sup>. Für unseren Zusammenhang besonders lehrreich ist Jachmanns Nachweis (257 ff.), daß schon von frühen Vergilbiographen die Tradition, wonach der Geburtsort des Dichters, der *pagus Andicus, non procul a Mantua* gelegen sei, durch eine scheinbar exakte Zahlangabe (*qui abest a Mantua milia passuum XXX*) ersetzt wurde. Sie ist aber so übertrieben groß (45 km), daß sie sich unmittelbar als eine lediglich „genaues Wissen vortäuschende, rein willkürliche Angabe“ verrät.

In anderen Fällen sind Zahlen vom Interpolator aus verwandten Stellen herausgesponnen. Deufert vermutet sehr ansprechend, daß der Seneca-Interpolator, der das unstimmgige *duodevicesimum egressus annum* in clem. 1,9,1 einführte, analog dem von Jachmann 247 gegebenen Beispiel Thuk. 3, 16,2 (mit Verweis auf Caes. Gall. 6, 32,5) auf ein naheliegendes Muster, nämlich den hier

27) Durch seine Bonner Dissertation über die unechten Verse im Lukreztext geschult, hat er das Manuskript dieses Artikels gründlich durchgesehen und wertvolle Anregungen gegeben, wofür ihm herzlich gedankt sei.

28) G. Jachmann, Gefälschte Daten, Ausgew. Schr. 233–261; der Terminus dort 238.

gleich anschließend zitierten Passus Tac. ann. 13,6,2–3 zurückgegriffen hat, wo vom Octavian der Bürgerkriege – wie übrigens auch in anderen Quellen – gesagt wird, er stehe im 19. Lebensjahr. Deufert fügt den Belegen Jachmanns das Beispiel einer unserer Senecastelle verwandten falschen zeitlichen Präzisierung hinzu: Suet. Claud. 27,2 *Britannicum vicesimo imperii die [inque secundo consulatu (del. Nipperdey)] natum sibi, parvulum etiam tum, et militi pro contione manibus suis gestans et plebi per spectacula gremio aut ante se retinens assidue commendabat ...*<sup>29)</sup>.

Durch den Satz *cum hoc aetatis esset, quod tu nunc es [duodevicesimum egressus annum], iam pugiones in sinum amicorum absconderat, iam insidiis M. Antonii consulis latus petierat, iam fuerat collega proscriptionis* wird also in einer bewußt eingeführten Unschärfe des Ausdrucks<sup>30)</sup> die milde Herrschaft des jugendlichen Nero mit den blutigen Anfangsjahren des jungen Octavian verglichen und zugleich rühmend herausgestellt, daß Nero schon in früher Jugend jenen Grad der Milde an den Tag legte, den Augustus erst als *senex aut iam in senectutem annis vergentibus* (1,11,1) erreichte. Für die vage chronologische Gleichsetzung des Octavian der Proskriptionen mit dem jugendlichen Nero zu Beginn seiner Herrschaft gilt analog, was Griffin zur Wahl des Terminus *senex* in 1,11,1 bemerkt hat (vgl. oben S. 20): „Seneca uses the inappropriate term *senex* because he wishes to give the impression that Augustus' conversion to clemency was very late, in order to make Nero's youthful mercy more remarkable“ (411).

Die Konfrontation der beiden jugendlichen Herrschaftsträger durch Tacitus ist nur graduell verschieden von den Überlegungen, die Tacitus Zeitgenossen des siebzehnjährigen Nero anlässlich der Partherunruhen zum Ende des Jahres 54 in den Mund legt: Den Besorgnissen der einen, ob der junge Princeps (*vix septemdecim annos egressus*<sup>31)</sup>) diese Bürde zu tragen imstande sei (ann. 13,6,2), setzt er die Zuversicht der anderen entgegen, die auf die große

29) Vgl. Kierdorfs Kommentar; den Bezugspunkt für *parvulum etiam tum* sehe ich in dem folgenden *et ... et*-Satz: als er seinen Jüngsten (der erst kurz nach seinem Regierungsantritt geboren wurde) den Soldaten und dem Volk vorstellte, war dieser – auch zu diesem Zeitpunkt – noch recht klein.

30) Erinnerung sei an *post hoc* (vgl. oben S. 20), wodurch Seneca mehr als zwanzig Jahre überspringt!

31) Dieses Kolon aus Tacitus zeigt, daß der entsprechende auf Augustus gemünzte Ausdruck *duodevicesimum egressus annum* in clem. 1,9,1 eine recht genaue Zeitangabe enthalten mußte, also nicht einem Achtzehnjährigen Taten zuschreiben kann, die erst der Neunzehn-, ja Zwanzigjährige ausgeführt hat; vgl. auch ann. 13,6,3 (anschließend zitiert).

Erfahrung von Burrus und Seneca verweisen und im übrigen kaum einen Unterschied zu Pompeius und Octavian sehen, von denen der eine im achtzehnten, der andere im neunzehnten Lebensjahr sich dem Bürgerkrieg gewachsen gezeigt habe: *et imperatori quantum ad robur deesse, cum octavo decimo anno aetatis Cn. Pompeius, nono decimo Caesar Octavianus civilia bella sustinuerint?* (13,6,3). Auch an dieser Stelle also wird der junge Nero mit dem jungen Octavian *cum grano salis* gleichgesetzt: der Unterschied von einem oder zwei Jahren spielt so gut wie keine Rolle.

Trifft die hier gegebene Beurteilung des Passus 1,9,1 zu, ist das genaue Abfassungsdatum und die Frage nach der Absicht, in der Seneca den Traktat *De clementia* geschrieben hat, wieder offen. Wollte der Philosoph – um eine Formulierung W. Richters (168) aufzugreifen – „einem Zeitalter noch unblutiger Friedensherrschaft ein literarisch-theoretisches Fundament (...) geben oder der schon ausbrechenden, ja ausgebrochenen Wildheit Neros nach ersten gefährlichen Wetterzeichen mit psychologischer List in die Arme (...) fallen“? Es scheint keine Notwendigkeit zu bestehen, Senecas Panegyrik in diesem Traktat in dem oben skizzierten, den Erzieher Neros kompromittierenden Sinne zu deuten, vielmehr scheint sich die Möglichkeit zu eröffnen, daß man in dem überschwenglichen Lob der unblutigen Herrschaft den Versuch sieht, am Vorabend der Ermordung des Prinzen den jungen Kaiser zu beschwören, er möge das Problem der Rivalität zu Britannicus nicht blutig lösen. Auch der Senat hat ja zu Beginn des Jahres 55 in ähnlicher Weise den jungen Nero im Guten zu bestärken versucht, indem er – wie Tacitus berichtet (ann. 13,11,1) – selbst kleine politische Gesten des Kaisers mit seinem Lob begleitete, um ihn zu entsprechender Haltung auch in grundsätzlichen Fragen zu verpflichten: ... *magnis patrum laudibus, ut iuuenilis animus levium quoque rerum gloria sublatus maiores continuaret*. Daß aber Seneca (ebenso wie Burrus) mäßigend auf Nero einzuwirken suchte, geht aus Tac. ann. 13,2,1 hervor: *ibaturque in caedes, nisi Afranius Burrus et Annaeus Seneca obviam issent*. Beide Männer waren bestrebt, den verderblichen Einfluß Agrippinas zurückzudrängen<sup>32)</sup>. Den Giftmord hat Nero heimlich geplant. Selbst Agrippina wurde überrascht<sup>33)</sup>. Der junge Princeps hatte ein schlechtes Gewissen und suchte seine

32) Tac. ann. 13,12,1 ff.

33) Tac. ann. 13,15 und 13,16,4; Suet. Ner. 33,2 f.

vertrauten, sittenstrengen Berater durch Übertragung von Vermögen aus dem Besitz des Britannicus milde zu stimmen und an sich zu binden<sup>34</sup>).

Es bleibt zu fragen, ob sich der Charakter der Schrift *De clementia* insgesamt mit einer Entstehungszeit etwa zu Beginn des Monats Februar 55 vereinbaren läßt. Heutzutage pflegt man einem Politiker eine Schonzeit von 100 Tagen zuzubilligen; danach darf eine erste Bilanz gezogen und das politische Profil, das sich abzeichnen beginnt, einer Beurteilung unterworfen werden. Nehmen wir an, der junge Kaiser, der sein Amt am 13. Oktober 54 übernommen hatte, trat Anfang Januar 55, anlässlich der *nuncupatio votorum*, vor den Senat und hielt eine von Seneca verfaßte Rede, in der sein auf *clementia* gegründetes politisches Programm skizziert war. Konnte dann Anfang Februar – nach einer dreieinhalbmonatigen Erprobung der neuen Herrschaft – der Erzieher und maßgebliche Berater des Kaisers schreiben: *sed ingens tibi onus imposuisti; nemo iam divum Augustum nec Ti. Caesaris prima tempora loquitur nec, quod te imitari velit, exemplar extra te quaerit: principatus tuus ad gustum exigitur* (1,1,6)? Eine „Kostprobe“ des Regierungsstils des Kaisers hatten die Römer<sup>35</sup>) wohl nach gut hundert Tagen gewonnen<sup>36</sup>). Auch der folgende Paragraph (*magnam adibat aleam populus Romanus, cum incertum esset, quose ista tua nobilis indoles daret; iam vota publica in tuto sunt; nec enim periculum est, ne te subita tui capiat oblivio*) läßt sich wohl mit dem Zeitansatz Februar 55 vereinbaren. Zu der oben hypothetisch angenommenen *nuncupatio votorum* von Anfang Januar fügt sich wohl 1,19,7 *quid pulchrius est quam vivere optantibus cunctis et vota non sub custode nuncupantibus?*, obgleich sich der Satz

34) Tac. ann. 13,18,1 *exin largitione potissimos amicorum auxit. nec de fuere qui arguerent viros gravitatem adseverantes, quod domos villas id temporis quasi praedam divisissent. alii necessitatem adhibitam credebant a principe, sceleris sibi conscio et veniam sperante, si largitionibus validissimum quemque obstrinxisset.*

35) Sie werden 1,1,5 als *non ingrati aut maligni aestimatores* der einzigartigen Güte des Princeps bezeichnet; also ist *ad gustum exigere* im Sinne von „nach der Kostprobe beurteilen“ zu fassen, vgl. nat. 4B, 5,1 *si omnia argumenta ad obrusam coeperimus exigere* (vorausgeht *aliquid et faciliori iudici scribere*). Demgemäß verspricht der jüngere Plinius (epist. 4,27,5) *ad hunc gustum totum librum.*

36) Wollte man dagegen *hoc aetatis* durch die chronologisch letzte der ‚Untaten‘ des Octavian, nämlich seine Teilnahme an den Proskriptionen, fixieren, käme man in das einundzwanzigste Lebensjahr, das heißt im Falle Neros in das Jahr 58. Zu diesem Zeitpunkt konnte Seneca kaum mehr von einem *gustus principatus Neronis* sprechen.

natürlich auch ganz allgemein, ohne zeitliche Festlegung, verstehen läßt<sup>37</sup>).

Dagegen scheint der erste Satz des zweiten Buches einen länger zurückliegenden Vorgang vorauszusetzen: *Ut de clementia scriberem, Nero Caesar, una me vox tua maxime conpulit, quam ego non sine admiratione et cum diceretur audisse memini et deinde aliis narrasse, vocem generosam, magni animi, magnae lenitatis, quae non composita nec alienis auribus data subito erupit et bonitatem tuam cum fortuna tua litigantem in medium adduxit* (2,1,1). Doch darf man *memini* wohl floskelhaft, im Sinne einer lebendigen Vergegenwärtigung des Geschehens, verstehen; denn der Ausspruch selbst, um den es hier geht<sup>38</sup>), deutet eher auf eine Begebenheit zu Beginn von Neros Herrschaft als auf einen späteren Zeitpunkt, da ihm das Unterzeichnen solcher Urteile zur Routine geworden war<sup>39</sup>). Auch die Schlußfolgerung, die Seneca in 2,2,3 zieht (*quid ergo est? ut raro, invitus et cum magna cunctatione, ita aliquando scribas necesse est istud, quod tibi in odium litteras adduxit, sed, sicut facis, cum magna cunctatione, cum multis dilationibus*), klingt eher wie eine Unterweisung für einen noch unerprobten jugendlichen Herrscher, der erst am Beginn seiner Machtausübung steht. Demgemäß ist dieses Ereignis bei Sueton (Ner. 10,2) neben eine Replik (*„cum meruero“*) auf eine *gratiarum actio* des Senats gestellt, beides in einem Zusammenhang, der auf die Anfangszeit der Regierung Neros verweist<sup>40</sup>). Préchac hat ferner gezeigt, daß sich Senecas hymnisches Lob in 2,1,3 (*o dignam*

37) In allgemeinem Sinne, möglicherweise auf Augustus bezogen (vgl. den Komm. von Faider-Favez-Woestijne ad loc.), ist auch der Satz *quem (sc. principem) appellavimus Patrem Patriae non adulatione vana adducti* (1,14,2) zu fassen. Er gibt keine Handhabe für die Datierung der Schrift (vgl. M. T. Griffin 408 Anm. 1); denn der Zusammenhang handelt vom Ideal des guten Princeps, der an der Handlungsweise eines guten Vaters gemessen wird.

38) Nero soll eine Bitte des Praefekten Burrus, ein Todesurteil gegen zwei Räuber zu unterzeichnen, mit dem Ausruf quittiert haben: *„vellem litteras nescirem!“* (2,1,2).

39) Wenn es dort (in 2,1,2) heißt, Burrus habe insistiert, *hoc saepe dilatatum ut aliquando fieret*, kann man fragen, ob die Verurteilung der Räuber schon längere Zeit, vielleicht noch aus der Epoche des Claudius, anstand und nunmehr endlich einmal entschieden werden mußte oder ob es sich hier überhaupt um eine literarische Stilisierung handelt: der Tragiker Seneca kann bekanntlich prononciertes *saepe* auch bei einer nur einmal wiederholten Handlung verwenden. Auf das Konto einer solchen Stilisierung möchte ich auch 1,1,4 setzen: *quotiens nullam inveneram misericordiae causam, mihi peperci*. Nach Dingel (174 Anm. 35) bleibt zwischen Neros Regierungsantritt und Britannicus' Tod genügend Zeit, in der Nero die Vollstreckung eines Todesurteils „oft aufschieben“ und schließlich anordnen kann.

40) Siehe Kierdorfs Kommentar zu Suet. Ner. 10,2.

*vocem, quam audirent omnes gentes, quae Romanum imperium incolunt quaeque iuxta iacent dubiae libertatis quaeque se contra viribus aut animis attollunt!*) sehr wohl als zeitgeschichtliche Anspielung auf die Ende 54 erfolgte Erhebung des Partherkönigs Vologaeses verstehen ließe, der in Armenien einmarschiert ist, um den Usurpator Radamista zu verjagen und seinen Bruder als König auszurufen<sup>41</sup>). Schließlich scheint mir das in 2,1,3 f. und 2,2,1 anklingende Motiv von der Wiederkehr der goldenen Zeit, die in Neros milder Herrschaft verkörpert sei, dessen *mansuetudo* sich allmählich vom königlichen Haupt auf den ganzen Reichskörper ausbreiten werde, seinen eigentlichen Platz in einer programmatischen Verlautbarung zu Beginn der neuen Ära zu haben. Insbesondere der damit verbundene Rückblick auf die Frevelhaftigkeit des Vorgängers Claudius, dessen langjähriger Herrschaftsmissbrauch nun endlich durch eine Epoche des Glücks und der Lauterkeit abgelöst werde (2,1,4 *pietatem integritatemque cum fide ac modestia resurgere et vitia diuturno abusa regno dare tandem felici ac puro saeculo locum*), klingt so deutlich an die Thematik der im November/Dezember 54 verfaßten *Apocolocyntosis* an, daß man sich *De clementia* in unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft vorstellen möchte<sup>42</sup>). Seneca greift dieses Motiv in keiner seiner Prosaschriften ein weiteres Mal in zeitgeschichtlichem Zusammenhang auf<sup>43</sup>).

Tacitus berichtet ann. 13,11,2, daß Nero zu Beginn des Jahres

41) Vgl. den Kommentar von Faider-Favez-Woestijne ad loc., die an Tac. ann. 12,50 und 13,6 (vgl. oben S. 25) erinnern.

42) Einige Zitate zur Erinnerung: apocol. 1,1 *quid actum sit in caelo ante diem III idus Octobris anno novo, initio saeculi felicissimi*. In 3,2 ist mit Hinblick auf den sterbenden Claudius der Komplementärvers *dede neci, melior vacua sine regnet in aula* (georg. 4,90) zu dem clem. 1,19,2f. zugrundegelegten Vergilpassus zitiert, wo Seneca die Organisation des Bienenstaates als Naturbeispiel für den menschlichen Staat, insbesondere für das Verhalten des Königs, interpretiert (siehe auch das Zitat aus georg. 4,212f. in clem. 1,4,1 *rege incolumi mens omnibus una, / amisso rupere fidem*). Von besonderer Wichtigkeit ist die Verseinlage in apocol. 4, wo Lachesis goldene Fäden spinnt als Symbol für die mit Neros Herrschaftsbeginn verbundene Wiederkehr der goldenen Zeit (v. 9ff. *aurea formoso descendunt saecula filo. / nec modus est illis; felicia vellera ducunt / et gaudent implere manus: sunt dulcia pensa*) und Phoebus ein Loblied auf den jungen Nero singt. Dort prophezeit der Lichtgott v. 23 f. *felicia lassis / saecula praestabit legumque silentia rumpet*; vgl. clem. 1,1,4 *sic me custodio, tamquam legibus, quas ex situ ac tenebris in lucem evocavi, rationem redditurus sim*; siehe ferner Calp. ecl. 1,42 ff. und Griffin 138.132. Zur willkürlichen Rechtsprechung des Claudius und den blutigen Hinrichtungen selbst eines Großteils der kaiserlichen Familie siehe apocol. 6,2; 8,2; 10,4; 11,1 ff.; 13,5 ff.

43) Auf die mythische Zeit beziehen sich epist. 90,5. 8; 115,13.



55 – anlässlich der Wiederaufnahme des Plautius Lateranus in den Senat – sich in mehreren Reden feierlich zur Milde verpflichtete – Reden, die Seneca durch den Mund des Princeps der Öffentlichkeit habe vortragen lassen, um kundzutun, wie ehrenvolle Ratschläge er gebe, oder auch, um sich seines Talentes zu brüsten: *clementiam suam obstringens crebris orationibus, quas Seneca testificando, quam honesta praeciperet, vel iactandi ingenii voce principis vulgabat*. In diese Zeit, vielleicht in die ersten Februartage des Jahres 55, möchte man gerne auch Senecas Schrift *De clementia* setzen. Der Traktat konnte bis zur Ermordung des Britannicus den Umfang erreicht haben, in dem er auf uns gekommen ist. Sieht man den Schluß des ersten Buches hineingesprochen in die von Tacitus gezeichnete Situation im Kaiserhaus zu Beginn des Jahres 55, so läßt er sich als eine implizite beschwörende Mahnung an den jungen Herrscher begreifen, die finsternen Mordabsichten nicht zu verwirklichen (1,26,5): *Felicitas illa multis salutem dare et ad vitam ab ipsa morte revocare et mereri clementia civicam. Nullum ornamentum principis fastigio<sup>44</sup>) dignius pulchriusque est quam illa corona OB CIVES SERVATOS, non hostilia arma detracta victis, non currus barbarum sanguine cruenti, non parta bello spolia. Haec divina potentia est gregatim ac publice servare; multos quidem occidere et indiscretos incendi ac ruinae potentia est<sup>45</sup>*).

Racine jedenfalls hat später Senecas *De clementia* in dieser Weise verstanden. Zwar nennt er im zweiten Vorwort zu seiner Tragödie *Britannicus* aus dem Jahre 1676 Tacitus als seine eigentliche Quelle<sup>46</sup>), doch läßt er schon in der 1. Szene des 1.

44) Hier schwerlich im Sinne von ‚höchster Rangstellung‘, sondern konkret als ‚Hausgiebel‘ zu fassen, vgl. Verg. Aen. 9,407f. (*dona . . . sacra ad fastigia fixi*) und 7,183 ff., wo unter den aufgehängten Kriegstrophäen auch *arma* und *captivi . . . currus* erscheinen.

45) „Das so sehr gepriesene Glück besteht darin, vielen Rettung zu gewähren und sie noch von der Schwelle des Todes zurückzurufen zum Leben und sich durch Milde die Bürgerkrone zu verdienen. Kein Schmuck ist es mehr wert, am Palastgiebel des Princeps angebracht zu werden, und keiner ist schöner als jener Ehrenkranz, verliehen für die Rettung von Bürgern, nicht feindliche Waffen, die den Besiegten abgenommen wurden, nicht Kampfwagen, besudelt mit dem Blut von Barbaren, nicht im Krieg errungene Rüstungen. Das ist göttliche Macht, Scharen und Völkern Rettung zuteil werden zu lassen. Ganze Massen dagegen unterschiedslos zu vernichten, ist die Machtausübung einer Feuersbrunst oder eines (durch Beben bewirkten) Einsturzes.“

46) «J'avais copié mes personnages d'après le plus grand peintre de l'antiquité, je veux dire d'après Tacite. Et j'étais alors si rempli de la lecture de cet

Aktes Agrippina und ihre Vertraute Albine den von Seneca ausgeführten Vergleich Neros mit Augustus weiterspinnen<sup>47)</sup>:

- 29 (ALBINE) *Il la (sc. Rome) gouverne en père*<sup>48)</sup>. *Enfin*  
*Néron naissant*  
 30 *A toutes les vertus d'Auguste vieillissant,*

worauf Agrippina erwidert:

- 32 *Il commence, il est vrai, par où finit Auguste;*  
 33 *Mais crains que l'avenir détruisant le passé,*  
 34 *Il ne finisse ainsi qu'Auguste a commencé.*

In der entscheidenden Unterredung aber zwischen Nero und Burrus vor dem Mord, legt er dem ‚gouverneur‘, der bei ihm zugleich die Rolle Senecas vertritt<sup>49)</sup>, eine ganze Reihe von Motiven in den Mund, die er aus Senecas *De clementia*<sup>50)</sup> geschöpft hat, darunter die folgenden:

- 1355 *Ah! de vos premiers ans*<sup>51)</sup> *l'heureuse expérience*  
*Vous fait-elle, Seigneur, haïr votre innocence?*  
*Songez-vous au bonheur qui les a signalés?*  
*Dans quel repos, ô ciel! les avez-vous coulés!*  
*Quel plaisir de penser et de dire en vous-même:*  
 1360 *«Partout, en ce moment, on me bénit, on m'aime;*  
*On ne voit point le peuple à mon nom s'alarmer;*  
*Le ciel dans tous leurs pleurs ne m'entend point*  
*nommer;*  
*Leur sombre inimitié ne fuit point mon visage;*  
*Je vois voler partout les cœurs à mon passage!»*  
 1365 *Tels étaient vos plaisirs. Quel changement, ô Dieux!*  
*Le sang le plus abject vous était précieux.*

---

excellent historien, qu'il n'y a presque pas un trait éclatant dans ma tragédie dont il ne m'ait donné l'idée.»

47) Vgl. 1,9,1; 1,11,1.

48) Siehe Sen. clem. 1,14,2.

49) Seneca ist bei Racine fern von Rom und ahnt nichts von der Gefahr:

805 *Sénèque, dont les soins me devraient soulager,*  
*Occupé loin de Rome, ignore ce danger.*

50) Vgl. bes. clem. 1,1,2 ff. und 2,1,1 ff.

51) Racine hat die historischen Daten leicht verändert, läßt Nero zum Zeitpunkt des Geschehens bereits drei (v. 25. 462) bzw. zwei (v. 27) Jahre regieren und Britannicus nicht zu Beginn des 15., sondern mit 17 Jahren sterben; denn «un jeune prince de dix-sept ans, qui a beaucoup de cœur, beaucoup d'amour, beaucoup de franchise et beaucoup de crédulité, qualités ordinaires d'un jeune homme, m'a semblé très capable d'exciter la compassion» (Erstes Vorwort).

- Un jour, il m'en souvient, le sénat équitable*  
*Vous pressait de souscrire à la mort d'un coupable;*  
*Vous résistiez, Seigneur, à leur sévérité:*  
 1370 *Votre cœur s'accusait de trop de cruauté;*  
*Et plaignant les malheurs attachés à l'Empire,*  
*«Je voudrais, disiez-vous, ne savoir pas écrire.»*  
*Non, ou vous me croirez, ou bien de ce malheur*  
*Ma mort m'épargnera la vue et la douleur.*  
 1375 *On ne me verra point survivre à votre gloire.*  
*Si vous allez commettre une action si noire,*  
*(il se jette à genoux)*  
*Me voilà prêt, Seigneur: avant que de partir,*  
*Faites percer ce cœur qui n'y peut consentir.*

Wie in Racines Tragödie die aus *De clementia* entliehenen Worte des Burrus blieben in der historischen Situation des Jahres 55 die in *De clementia* selbst niedergelegten beschwörenden Mahnungen ohne Erfolg. Der Versuch, den jungen Princeps durch das Medium der Panegyrik zu lenken, war gescheitert. Seneca ließ den Torso liegen und wandte sich neuen Themen zu – vielleicht *De vita beata*, einer Selbstverteidigung gegen die Kritiker seines Reichtums, der möglicherweise durch das hinterlassene Vermögen des Britannicus gemehrt worden war, weil sich der Erzieher und Berater der ‚Freigebigkeit‘ des Princeps nicht widersetzen durfte<sup>52</sup>).

Bonn

Otto Zwielerlein

---

52) Siehe Griffin 303 mit Verweis auf Tac. ann. 14,53, bes. 14,53,5 (Seneca zu Nero) *una defensio occurrit quod muneribus tuis obniti non debui*. Vgl. Tac. ann. 13,18,1 (oben Anm. 34).